Ostern im Zeichen des „Burgfriedens“

Burgfriedliche Kirchhofsruhe soll das Elend verdecken. Verhöhnung des Proletariats: „Osterglocken verkünden die Auferstehung Christus“. Wir verkünden die Auferstehung aller Unterdrückten!

Wieder läuten von allen Kirchtürmen die Glocken den Burgfrieden ein, diesmal den österlichen. Die herrschende Klasse gedenkt die Hungerschreie der Werktätigen auf burgfriedlichem Wege zu ersticken. Ruhe und Ordnung nach außen, auf diese Weise soll Not und Elend verdeckt werden.

Burgfriedliche Kirchhofsruhe aber . . . ist Ruhe vor dem Sturm!

Die Schaufenster der großen Kaufhäuser bersten fast von der Fülle der ausgestellten Herrlichkeiten. Dicht gedrängt stehen die Menschen vor den Auslagen — stehen die Erwerbslosen mit ihren Kindern. Sehnsüchtig schauen die Augen der Proletarierkinder auf die Süßigkeiten, die angeblich der Osterhase bringen soll. Für sie gibt es keinen Weihnachtsmann und keinen Osterhasen. Sie wissen nur, daß ihre Eltern arm sind, so arm, daß sie ihnen auch nicht die kleinste Freude machen können. In ihren Kindergesichtern zeichnen sich schon die herben Züge der Entbehrung und des Hasses gegen diese Gesellschaftsordnung. Tausende denken mit Grauen an die „Feiertage“, denn sie wissen nicht, ob sie zum Fest der Auferstehung auch nur ein Stück Brot haben werden. In den Proletariervierteln das typische Bild: Verzweifelt warten die kleinen Geschäftsleute auf Kundschaft, in der Erwartung eines Ostergeschäfts. **Aber sie wissen, die stark verminderte Kaufkraft der Arbeiterschaft bedeutet für sie den Ruin.** Auf den Straßen sieht man die abgehärmten Gesichter der Proletarierfrauen vor den Auslagen der Schaufenster, rechnend, wie sie mit den paar Pfennigen Wohlfahrtsunterstützung zu Ostern leben sollen. Ueber all diesem Elend verkünden die Kirchenglocken die Auferstehung Christi.

Wie Hohn klingt es in den Ohren der Hungernden

Ein anderes Bild aber herrscht in den großen Geschäftsstraßen der Stadt, im Viertel der Bourgeoisie.

Hier pulsiert das Leben, als gäbe es keine Not

Autos der Bourgeois, vollgepackt mit Ostergeschenken, rasen durch die Straßen. Vollgefressene, arrogante Schiebervillagen in den Schlemmerlokalen. Das Straßenbild atmet eine Atmosphäre von Luxus und Wohlstand. Ueberall zufrieden lächelnde Gesichter. Der Burgfrieden verbürgt ihnen ja, das Osterfest mit Freuden zu erleben, ohne von dem „erwerbslosen Gesindel“ gestört zu werden.

Der „Burgfrieden“ wird zu Ostern eingeläutet

Beim österlichen Glockengeläute werden sie sich den Magen füllen

mit den köstlichsten Dingen, die das Herz begehrt. Werden sie auch nur eine Sekunde an die Hungernden denken? So mancher von diesen Herrschaften wird beim lukullischen Ostermahl denken:

„Freß ich so mit froher Miene
Gänseleber und Sardine,
Ist's doch schön, dabei zu wissen,
Daß so viele hungern müssen.
Wenn man so was denken tut,
Ach, da schmeckt's noch mal so gut!“

Ja, so werden sie denken, die „Blüten der Nation“!

Und was sagt die Kirche dazu? Macht sie die Werktätigen aufmerksam, daß einige Parasiten auf Kosten von Millionen Hungernden schlemmen? Weit gefehlt! Die Kirche verkündet den Hungernden die Auferstehung Christi.

Die Werktätigen aber wissen, daß für sie kein Christus aufsteht, um sie zu erlösen! Sie wissen aber auch, daß sie in der christlichen kapitalistischen „Kultur“ zugrunde gehen müssen, wenn sie nicht kämpfen.

Mögen sie das Osterfest im Zeichen des Burgfriedens einläuten. Mag die herrschende Klasse sich einbilden, daß es einen Burgfrieden gibt —, **für das revolutionäre Proletariat gibt es keinen Burgfrieden!**

Die Erwerbslosen hören das Läuten der Osterglocken nur mit Haß im Herzen. Auferstehung? Ja, die Unterdrückten und Ausgebeuteten werden aufstehen.

Der Kampf geht weiter!

Von Mund zu Mund geht die Parole: **„Mit Thälmann, mit der Kommunistischen Partei für den Sieg der Arbeiterklasse, für den Sieg des Sozialismus!“**

Immer größer wird das Millionenheer unter Führung der KPD! Die Zeit rückt immer näher, wo der Kampfruf der Unterdrückten alles burgfriedliche Glockengeläut übertönen wird. Dann wird es heißen: Schluß mit diesem System der Ausbeutung! Die roten Bataillone marschieren! — Das Proletariat steht auf! . . .

Zwei Zitate aus einer Zeitung

Erschienen innerhalb zehn Tagen

Klatsch um Bührer

Für die bürgerliche Presse ist der Austritt Dr. Bührers aus der Sozialdemokratischen Partei eine wahre Sensation. Mit Behagen berichtet besonders die rechtsstehende Presse darüber. Wir gönnen den Leuten den Spaß. Das Naziorgan spricht von Bührer sogar auf einmal als von einer aufrechten Persönlichkeit und hat seine Betrachtungen im allgemeinen überhaupt auf den Ton abgestimmt: Komme zu uns, und alles ist dir vergeben. **Daß sich die Nazis damit lächerlich machen, merken die Leute anscheinend** gar nicht. . . Die reaktionären „Leipziger Neuesten Nachrichten“ glauben als ziemlich sicher annehmen zu dürfen, daß Dr. Bührer jetzt der Nationalsozialistischen Partei sehr nahe steht, wenn er auch bisher in die Partei noch nicht aufgenommen worden sei“. **Diese Vermutungen dürften wohl ebenso übers Ziel hinausschießen, wie die Lobhudeleien des „Freiheitskampfes“ vergebliche Mühewaltung sein werden.**

Dresdner Volkszeitung am 2. März 1932.

•

Der politische Deserteur

Wie wir sodann aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Bürgermeister Dr. Bührer heute offiziell der Nationalsozialistischen Partei beigetreten. Ueberraschend kommt dieser Schritt nicht.

Dresdner Volkszeitung am 11. März 1932

Am 2. März also verteidigte die Dresdner Volkszeitung Herrn Bührer noch. Damals noch frech und stolz: „. . . die Lobhudeleien des Freiheitskampfes werden vergebliche Mühewaltung sein“ — und zehn Tage später kommt trotz alledem der Schritt nach der Redaktion der Dresdner Volkszeitung nicht überraschend.

Warum nehmen sie Herrn Bührer, der schon ein Jahr lang Verbindung mit den Nazis hatte, am 2. März noch in Schutz? Warum verteidigten sie seine faschistische Finanzpolitik? Weil sie selbst Faschisten sind und als die aktivste Kraft bei der Durchführung des faschistischen Kurses der Brüningregierung auftreten. Schluß mit Sozial- und Nationalfaschismus! Kämpft in roter Einheitsfront gegen Faschismus und Reaktion!

Zahlen reden

Rapide Verschlechterung der Wirtschaftslage

Dresden fährt weniger aber teurer. Mehr Todesfälle als Geburten in Dresden

Im Februar wurden nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden im Vieh- und Schlachthof 18 100 Schweine, 6900 Kälber, 3400 Rinder und 3400 Schafe geschlachtet. Im Vergleich zum Vormonat — so sagt der Bericht — wie zum Vorjahr sind die Schlachtungen allenthalben erheblich gestiegen.

Daraus darf keineswegs geschlossen werden, daß sich etwa die Lage der Werktätigen in Dresden so gebessert hätte, daß diese heute zu höherem Fleischkonsum zahlungsfähig genug geworden wären. Daß dem nicht so ist, beweist die Tatsache, daß bei den städtischen Werken der Umsatz von elektrischem Strom gesunken ist. Ferner die Tatsache, daß die Zahl der im Handel und Gewerbe beschäftigten Personen im Februar gesunken ist. Die Gesamtbeschäftigung betrug nur 61,96 Prozent gegen 64,55 Prozent im Vormonat und 100 im Dezember 1928.

Es handelt sich vielmehr darum, daß der Schlachthof in immer stärkerem Maße von Fleischern der weiteren Umgebung in Anspruch genommen wird. Autos und andere Verkehrsmittel sorgen dafür, daß diese Inanspruchnahme heute auch von Fleischern weiter entlegener Orte erfolgen kann.

Ein weiterer Beweis des Sinkens der Kaufkraft ist die Beförderungsziffer auf Straßenbahn, Kraftomnibus sowie Eisenbahn. Straßenbahn und Kraftomnibus beförderten im Februar 11,8 Millionen Fahrgäste gegen 12,7 Millionen im Vormonat. Auf einen Tag berechnet sank die Beförderungsziffer der Straßenbahn von 383 000 auf 378 000, während die der Kraftomnibusse von 27 300 auf 28 300 gestiegen ist. Die Eisenbahn benutzten von den Dresdner Bahnhöfen aus im Februar 371 000 Personen, auf einen Tag annähernd ebensoviel wie im Januar.

Diese Zahlen beweisen wieder einen wesentlichen Rückgang auf allen Gebieten. Ein Beweis dafür, daß die vierte Notverordnung ebensowenig wie die vorangegangenen und die von dem Dresdner Rat durchgeführten Sparmaßnahmen die Lage zugunsten der werktätigen Bevölkerung verändern können. Die Zahlen beweisen im Gegenteil, daß die Verelendung immer rapidere Fortschritte macht. Die letztere Tatsache ist auch ersichtlich aus der Dresdner Bevölkerungszahl in demselben Berichtsmonat. Danach steht einer Geburtenzahl von 501 eine Sterbezahl von 609 gegenüber.

So geht es mit Riesenschritten dem kapitalistischen Verfall entgegen. Nur Sowjetrußland schafft durch den Ausbau des Sozialismus Verbesserungen der Existenzbedingungen der Werktätigen. Jeder Werktätige reiht sich deshalb ein in die rote Klassenfront zum Kampf um den Sozialismus!

Haltet Augen und Ohren offen!

„Wer nicht mit Absicht die Augen verschließt, muß begreifen, daß in den letzten Wochen die Kriegsspannungen nicht nur im Fernen Osten, sondern in der ganzen Welt reif und überreif geworden sind. Die gegenwärtige Weltlage läßt sich vergleichen mit der Lage vor dem Ausbruch des vergangenen Weltkrieges, wo irgendein freches Wort, irgendein „Pantherſprung“, irgendein geringfügiger Anlaß genügen konnte, um den Funken in das Pulverfaß zu schleudern. Es gibt keine Worte, die eindringlich genug sind, um den werktätigen Massen der ganzen Welt den furchtbaren Ernst der Lage voll zum Bewußtsein zu bringen.“

Aus der „Internationale“, Märzheft 1932. „Der Krieg im Fernen Osten und das „Geheimnis“ des Krieges“.

Ermäßigte Preise im Zoo

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat die Verwaltung des Zoo für alle diejenigen, welche im Monat März und April Jahreskarten lösen, die volle 365 Tage Gültigkeit haben, eine wesentliche Preisermäßigung eintreten lassen. Jetzt hat sie auch den Besitzern der bevorzugten Vereinskarten das Recht eingeräumt, auf jede Vereinskarte zwei Kinder in den Garten einzuführen oder Kinderkarten zum halben Preise zu beziehen. Dies wird mit großer Freude begrüßt werden, besonders in Anbetracht dessen, daß vom Mai ab eine Kinderstadt im Zoo erstehen wird, die eine Fülle von schönen Ueberraschungen und buntesten Unterhaltungen für die Kinderwelt bieten wird.

Amtliche Bekanntmachung. Die vom 20. Juli bis 25. August 1931 aufgenommenen, bis 25. November 1931 fällig gewesenen Pfanddarlehen sind bis 5. April zurückzuzahlen oder die Pfandverträge zu verlängern, sonst werden die Pfänder vom 18. April an versteigert. Leihamt der Stadt Dresden

Nazimorddrohung gegen Jungarbeiter

Herr Hitler beteuert jeden Tag aufs neue seine Legalität. Sein Stabschef muß persönlich bei Herrn Groener vorsprechen, um die Legalitätsbeteuerung glaubhaft zu machen. Je stärker bewaffnet die Nazihorden in den einzelnen Teilen Deutschlands auftreten und je mehr Arbeiter dem Stahl dieser Mordbuben zum Opfer fallen, desto lauter wird das Legalitätsgeschrei Hitlers. Wie es damit in Wirklichkeit aussieht, zeigt das Schreiben, das ein Jungarbeiter in Löbtau zugestellt erhielt. In diesem ist folgendes zu lesen:

„An den Leiter des KJVD, Walter Abt, Gorbitz, Ziegenberg. Solltest Du Moskauer Söldling bis 21. 3. nicht in die SA-Sturmabteilung übergetreten sein, droht Dir der gelbe Tod. Heil Hitler! SA Löbtau, 16. 3. 32.“

Dessen ungeachtet aber werden die Hitler, Killinger und Mutschmann weiter die Legalitätsabsichten der Nazis versichern. Auch Herr Groener wird sein Verhalten kaum ändern oder etwa gar den Reichswehrerlaß zurückziehen. Ebensowenig dürfte ein Einschreiten der Polizei, wie das bei Kommunisten sicher der Fall sein würde, zu erwarten sein.

Die Jungarbeiter denken nicht daran, sich von dieser braunen Mordpest einschüchtern zu lassen! Sie werden nun erst recht alle Kräfte einsetzen für die Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpfer-Bundes und die rote Einheitsfront stärken zum Kampf gegen den Mordfaschismus!

Erpresser festgenommen

Von der Kriminalpolizei wurden am 23. März zwei Kaufleute, 18 und 19 Jahre alt, wegen Erpressung festgenommen. Als Opfer hatten sie sich einen hiesigen Geschäftsinhaber gewählt, von dem sie unter den ungeheuerlichsten Drohungen 5000 Mark verlangten. Für den Fall, daß der Geschäftsmann beim Lesen des Briefes einen Herzschlag erleiden sollte, wurden die Erben aufgefordert, das Geld zu zahlen. Durch die von der Kriminalpolizei getroffenen Maßnahmen wurde der Plan der Narben durchkreuzt. Beide sind geständig.

Am Vormittag des 23. 3. wurden einem Gärtner aus seiner Wohnung, Hugo-Preuß-Straße, von Einbrechern eine goldene Uhr mit Kette und verschiedene andere Sachen gestohlen. Bereits am Nachmittag gelang es der Kriminalpolizei, den Täter, einen 27 Jahre alten Arbeiter, zu ermitteln und festzunehmen. Das Diebesgut konnte restlos herbeigeschafft und an den Geschädigten ausgehändigt werden.

In den Anlagen der Bürgerwiese wurde am 21. März ein Einbrecher beim Einbruch in eine Trinkhalle vom Besitzer überrascht und der Polizei übergeben.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Ellasstraße 34). Das Museum bleibt am Ostersonnabend und ersten Feiertag geschlossen und ist am zweiten Feiertag von 10 bis 13 Uhr geöffnet. — Die **Neuerwerbungen** des vergangenen Jahres (Textilien, Keramik, Holz- und Metallarbeiten, Gläser, Bucheinbände u. a.) sind gegenwärtig zu einer Sonderausstellung vereinigt.

Unterhaltungs- und Tanzabend

Montag, den 28. März (2. Feiertag), im Keglerheim, Friedrichstraße, großer Saal. Einlaß 17, Anfang 18 Uhr. Eintritt: Erwerbslose 15, Vollarbeiter 25 Pfennig.

Musikvereinigung „Balalaika 1929“

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Verhütung des häßlich gelblichen Zahnbeleges ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von innen noch einmal, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der widerliche Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische kehrt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.